

IMMANUEL GEMEINDE

IM NIEDEREN FLÄMING

Evangelisch-Lutherische Freikirche

Mönchenstraße 45 • 14913 Jüterbog • Pfarrer Karsten Drechsler
Tel. (03372) 43 24 19 • pfarrer.kdrechsler@elfk.de • www.elfk.de/jueterbog

Singt unserm Herrn ein neues Lied!

Predigt über Offenbarung 3,7-13 für den 4. Sonntag nach Ostern:
Kantate – „Singt dem Herrn ein neues Lied!“ - 2016



„Dem Engel der Gemeinde in Philadelphia schreibe: Das sagt der Heilige, der Wahrhaftige, der da hat den Schlüssel Davids, der auftut, und niemand schließt zu, der zuschließt, und niemand tut auf. Ich kenne deine Werke. Siehe, ich habe vor dir eine Tür aufgetan, und niemand kann sie zuschließen; denn du hast eine kleine Kraft und hast mein Wort bewahrt und hast meinen Namen nicht verleugnet. Siehe, ich werde schicken einige aus der Synagoge des Satans, die sagen, sie seien Juden, und sind's nicht, sondern lügen; siehe, ich will sie dazu bringen, dass sie kommen sollen und zu deinen Füßen niederfallen und erkennen, dass ich dich geliebt habe. Weil du mein Wort von der Geduld bewahrt hast, will auch ich dich bewahren vor der Stunde der Versuchung, die kommen wird über den ganzen Weltkreis, zu versuchen, die auf Erden wohnen. Siehe, ich komme bald; halte was du hast, dass niemand dein Krone nehme! Wer überwindet, den will ich machen zum Pfeiler in dem Tempel meines Gottes, und er soll nicht mehr hinausgehen, und ich will auf ihn schreiben den Namen meines Gottes und des Namen des neuen Jerusalem, der Stadt meines Gottes, die vom Himmel herniederkommt von meinem Gott, und meinen Namen, den neuen. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt!“

Offb 3,7-13

Liebe Gemeinde, singen ist nicht jedermanns Sache. Viele Menschen wollen heute nicht mehr singen, sie lassen lieber singen. Wo man geht und steht laufen Menschen mit Kopfhörern herum oder lassen sich aus den Lautsprechern ihrer Handys mit Musik beschallen. Aber selber singen wollen die wenigsten Menschen selber.

Der heutige Sonntag Kantate ruft uns zum Singen auf. „Singt dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder“ lautet der Eingangspsaln für den heutigen Sonntag. Viel-

leicht singen viele Menschen heute nicht mehr, weil sie keinen Grund dafür haben. Doch wir haben einen Grund. Wir wollen unserem Gott ein Lied singen, weil er uns so viele wunderbare Dinge gibt, Dinge, die uns niemand nehmen kann, Dinge die dauerhaften, unermesslichen Wert haben.

Im letzten Buch der Offenbarung finden wir sieben Brief an sieben altkirchliche Gemeinden. Dort redet Jesus selber zu diesen Christen und durch die Bibel auch zu uns. Er tröstet, ermahnt, tadelt und lobt seine Christen. Heute wollen wir gemeinsam über den Brief an die Gemeinde in Philadelphia nachdenken. Er zeigt uns vier Gaben, die uns Grund genug zum Singen geben. **Singt unserm Herrn ein neues Lied, denn...**

- 1. ... er öffnet uns eine Tür.**
- 2. ... er schenkt uns Treue.**
- 3. ... er bewahrt uns in der Versuchung.**
- 4. ... er gibt uns die Krone des Lebens.**

„Das sagt der Heilige, der Wahrhaftige, ...“ – Der Heiland selber spricht zu seiner Gemeinde. Er ist 'der wahrhaft Heilige'. Er ist der Sohn Gottes, der Herr der Kirche. Dieser Herr redet auch mit uns. Er sagt uns mit diesem Brief, was er für uns getan hat und noch tun wird.

Die Worte *„...der da hat den Schlüssel Davids, der auf tut, und niemand schließt zu, der zuschließt, und niemand tut auf“*, sind ein Zitat aus dem Alten Testament. Dort sagt der Herr durch den Propheten Jesaja:

Jes 22,22: *„Und ich will die Schlüssel des Hauses David auf seine Schulter legen, dass er auf tue und niemand zuschließe, dass er zuschließe und niemand auf tue.“*

Bei Jesaja bezogen sich die Worte auf einen Mann mit dem Namen Eljakim. Er sollte der neue Schatzmeister des Königs in Jerusalem werden. Die Schlüssel zum Haus Davids, d. h. die Kontrolle über das ganze Königreich, würden ihm gegeben werden. In der treuen Ausführung seines Dienstes würde er diese Schätze ausliefern oder zurückhalten und niemand konnte ihn daran hindern. Wo er aufschloss konnte niemand zuschließen und umgekehrt, denn er hatte den einzigen Schlüssel. Weil Jesus diese Worte hier in der Offenbarung auf sich selbst anwendet, ist Eljakim ein Bild für Christus.

Der Apostel Johannes fasst in seinem Evangelium die geistlichen Schätze des Heilandes oft mit dem Wort „Leben“ zusammen. Wenn diese Schätze vorenthalten werden, dann wird das mit dem Wort „Tod“ wiedergegeben. Der Schlüssel Davids sind die „Schlüssel der Hölle und des Todes“ (Offb 1,18). Nach dem Tod gibt es für uns Menschen nur zwei Möglichkeiten: Himmel oder Hölle, Leben oder Tod. Der Schlüssel, der die Hölle verschließt, öffnet den Himmel; der Schlüssel, der die Hölle öffnet, verschließt den Himmel. Der „Schlüssel der Hölle und des Todes“, der „Schlüssel Davids“ sind die „Schlüssel des Himmelreichs“, die Jesus seiner Kirche gegeben hat. Wenn Jesus also sagt: *„Ich kenne deine Werke. Siehe, ich habe vor dir eine Tür aufgetan, und niemand kann sie zuschließen...“* (3,8), geht es um die Vergebung der Schuld. Es geht darum, dass Jesus ewiges Leben schenkt, dass er die Tür dazu öffnet.

Jesus ist der Einzige, der die Schlüssel zu dieser Tür hat. Niemand ist in der Lage sein diese Tür zu schließen. Niemand wird ihnen diese Schätze nehmen können. Die Vergebung, das Leben und die Erlösung gehören ihnen ganz gewiss. Der Heiland ist der Einzige, der die Schlüssel zu der Tür hat. D. h. wir können sie nicht selber öffnen – und

wir *müssen* sie nicht selber öffnen, weder bei uns selber, noch bei anderen Menschen. Wir sind allein aus Gnade gerettet. Dass diese Tür für uns selbst, aber auch für unsere Missionsarbeit geöffnet bleibt, liegt nicht an unserer Kraft, sondern allein an seiner. Er will uns alles schenken.

Er hat diese Tür durch sein Erlösungswerk geöffnet. Wir singen es in einem Lied: „*Heut' schließt er wieder auf die Tür zum schönen Paradies...*“ Mit seiner Menschwerdung in der Christnacht fing alles an. Zu Ostern beendete er sein Werk. Er bezahlte für unsere Schuld. er nahm unsere Strafe auf sich. Seine Auferstehung schenkt uns Vergebung und ewiges Leben. Die Tür, die wir Menschen mit einem lauten Knall zugeschlagen hatten, öffnete er – für uns. Paulus schreibt an die Römer:

Röm 5,2: „...durch ihn haben wir auch den Zugang im Glauben zu dieser Gnade, in der wir stehen...“

Seine Liebe und Gnade strömt uns daraus reichlich entgegen. Bei der Taufe hat er die Tür für jeden Einzelnen von uns geöffnet. Er hält sie offen und lädt uns ein, zu ihm zu kommen. Jeden Tag bietet er uns die Vergebung, die er uns schenkt. Er zwingt uns nicht sie anzunehmen, er zwingt keinen durch diese Tür zu gehen, aber er möchte, dass wir alle kommen – und dass wir diese offene Tür auch dazu nutzen, viele andere Menschen darauf aufmerksam zu machen und einzuladen mit uns hineinzugehen. Darum haben wir Grund genug zu singen, er öffnet uns eine Tür, **er schenkt uns Treue.**

„Du hast eine kleine Kraft, du hast meine Worte bewahrt und du hast meinen Namen nicht verleugnet.“ sagt der Herr Christus hier zur Gemeinde in Philadelphia. Er lobt die Gläubigen dieses Ortes. In einer Welt der alle Menschen von Natur aus geistig tot sind (Eph 2,1), ist sogar

eine kleine Kraft ein ungeheurer Vorteil. Die Gemeinde von Philadelphia eine kleine Kraft. Ihre Glieder hatten das Wort des Heilandes zu Herzen genommen. Sie hatten seinen Namen nicht verleugnet. Gegen innere und äußere Angriffe hatten sie an ihrem Glauben festgehalten. Im Gegensatz zu Petrus stritten sie nicht ab, Jesus zu kennen. Am Gründonnerstagabend hatte er seinen Herrn verleugnet, als er von den Juden angegriffen wurde. Solche Juden gab es auch hier:

„Siehe, ich werde schicken einige aus der Synagoge des Satans, die sagen, sie seien Juden, und sind's nicht, sondern lügen; siehe, ich will sie dazu bringen, dass sie kommen sollen und zu deinen Füßen niederfallen und erkennen, dass ich dich geliebt habe.“

Es handelt sich um Juden, die den Glauben des Alten Testaments verlassen hatten. Sie wollten einen Erlöser, der sie von den Römern befreit. Deshalb nahmen sie Jesus nicht an. Diese Beschreibung der jüdischen Synagoge in Philadelphia erinnert uns daran, dass der christliche Glaube keine neue Religion ist. Er wurde nicht von Jesus oder von Paulus gegründet. Er ist nur eine Fortsetzung und Erfüllung des alttestamentlichen Glaubens. Jesus selber sagte den Pharisäern, dass sie ihn als ihren verheißenen Erlöser annehmen würden, wenn sie der Botschaft des Moses wirklich glauben würden (Joh 5,46). Es würde der Tag kommen, an dem auch diese Juden erkennen werden, dass Jesus der Sohn Gottes ist.

Wenn der Herr Christus uns heute einen Brief schreiben würde, was würden wir zu lesen bekommen? Haben wir eine kleine Kraft? Oder ist die Gefahr, wieder in den geistlichen Tod zurückzufallen, aus dem unser Heiland uns mit seinem Wort aufgeweckt hat? Haben wir sein Wort bewahrt? Oder sehen wir es als unwichtig und nebensächlich

an? Unser Text will uns helfen, diese Fragen zu beantworten.

Wir lesen dort: *„Weil du mein Wort von der Geduld bewahrt hast...“*. Der Zusammenhang spricht nicht über Gottes Geduld. Es ist auch kein Gebot, geduldig zu sein. Der Text sagt, dass es eine Beziehung zwischen Gottes Wort und der Geduld gibt. Das Evangelium, mit seinen Verheißungen der Herrlichkeit am Ende alles Leidens, gibt uns die Kraft und den Willen, Verfolgung, Schmerzen und Kummer mit Geduld zu ertragen. Gottes Wort behalten heißt ja viel mehr, als seinen Geboten zu gehorchen. Jesus sagte:

Joh 8,51: *„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hält, der wird den Tod nicht sehen in Ewigkeit.“*

Und bei Lukas lesen wir:

Lk 8,15: *„Das aber auf dem guten Land sind die, die das Wort hören und behalten in einem feinen, guten Herzen und bringen Frucht in Geduld.“*

Die Früchte des Glaubens sind die guten Werke. Die Christen von Philadelphia blieben beständig in ihrem Glauben und brachten gute Werke. Philadelphia heißt übersetzt „Bruderliebe“. Das meint der Herr hier mit seinem Lob. Diese Christen waren bekannt, für ihre Liebe zu den Brüdern und Schwestern im christlichen Glauben. Dürfen wir dieses Lob auf uns beziehen? Jesus, unser treuer Herr will uns treu machen. Bleiben wir bei seinem Wort, dass er uns gegeben hat, nutzen wir dieses Wort, dann gilt uns auch dieses Lob, denn sein Wort, schenkt uns Grund, Kraft und Freudigkeit zu einem heiligen Leben aus dem Glauben. Wir haben Grund zum Singen, denn

Jesus öffnet uns eine Tür, er schenkt uns Treue, **er bewahrt uns in der Versuchung.**

Weil die Christen in Philadelphia das Wort des Herrn behalten hatten, verspricht er ihnen, ich *„... will auch ... dich bewahren vor der Stunde der Versuchung, die kommen wird über den ganzen Weltkreis, zu versuchen, die auf Erden wohnen.“* Wir dürfen diese Worte zunächst einmal auf jede Zeit der Anfechtung beziehen. Wenn wir im Vaterunser beten: *„Führe uns nicht in Versuchung!“*, dann berufen wir uns auch auf diese Stelle. Wir dürfen beten: *„Herr, du hast versprochen, dass du deine Gläubigen vor der Versuchung bewahren willst. Bewahre auch mich. Und wenn die Versuchung, die Not und das Elend zu meinem Besten ist, dann gib mir die Kraft siegreich hindurchzugehen.“*

Besonders aber beziehen sich diese Worte auf die Zeit des großen Leidens unmittelbar vor dem Jüngsten Tag. In seiner großen Predigt von den Ereignissen des Jüngsten Tages sagt Jesus:

Mt 24,21f: *„Denn es wird dann eine große Bedrängnis sein, wie sie nicht gewesen ist vom Anfang der Welt bis jetzt und auch nicht wieder werden wird. Und wenn diese Tage nicht verkürzt würden, so würde kein Mensch selig werden; aber um der Auserwählten willen werden diese Tage verkürzt.“*

Jesus sagt, dass diese Zeit der Versuchung nicht nur über Christen kommen wird, sondern auch über die, *„die auf Erden wohnen.“* Dieser Ausdruck findet sich des Öfteren in der Offenbarung. Jedes Mal beschreibt er die ungläubige Welt. Alle Menschen werden in der letzten Zeit Furchtbares durchmachen müssen. Aber Jesus verspricht, dass er uns vor allem dauerhaften Schaden bewahren will. Er

tut es, so wie er die Israeliten vor den Plagen in Ägypten behütete. Jesus redet hier über die Zeit vor dem Ende der Welt. Nach dem Versprechen die Seinen zu behüten, verheißt er, dass er seine Wiederkunft nicht hinauszögern wird. Dasselbe sagt er hier zu den Christen von Philadelphia.

Unser Herr kommt – er kommt ganz gewiss. Er kommt, um die Welt zu richten und um die Seinen zum ewigen Leben aufzuwecken oder zu verwandeln. Bist du bereit ihn zu empfangen? Es fällt uns ja oft so schwer, auf ihn zu warten und uns auf seine Ankunft zu freuen. Doch durch sein Wort schenkt er uns die rechte Vorfreude. Du bist getauft! Seit diesem Tag hast du das ewige Leben. Und im heiligen Abendmahl schenkt er uns nicht nur die Vergebung und dieses ewige Leben, sondern er gibt uns auch einen Vorgeschmack auf die Ewigkeit, wo wir dieses Mahl gemeinsam mit ihm feiern werden. Darum können wir singen, denn Jesus öffnet uns eine Tür, er schenkt uns Treue, er bewahrt uns in der Versuchung und **er gibt uns die Krone des Lebens.**

Der Brief an Philadelphia enthält keinen Tadel. Das bedeutet allerdings nicht, dass diese Christen ohne Sünde waren. Die Ermahnung in diesem Vers macht klar, dass die Verheißung des Herrn, sie zu bewahren, dass es für einen Gläubigen möglich ist, aus dem Glauben zu fallen. Seine Verheißung ist eine wirkliche Verheißung, die er ganz sicher halten will. Aber sie ist auf der anderen Seite kein Freibrief dafür, sorglos, gleichgültig und träge zu sein.

Wir sollen uns bewusst sein, dass wir unsere Krone sehr wohl verlieren können. Johannes verwendet hier das Bild der Krone. Das Wort meint eigentlich den Siegerkranz, den der Gewinner bei griechischen Sportveranstaltungen gewinnen konnte. Der Herr Christus erinnert uns daran,

dass das christliche Leben ein echter Kampf gegen echte Feinde ist. Sie versuchen uns unseren Glauben und damit unsere Erlösung zu rauben. Die Worte des Herr „...*ich komme bald...*“ erinnern uns, dass dieser Kampf nur von kurzer Dauer sein wird. Denen, die „*festhalten*“ wird vom Herrn die Verheißung gegeben:

„Wer überwindet, den will ich machen zum Pfeiler in dem Tempel meines Gottes, und er soll nicht mehr hinausgehen...“

Ein Erdbeben hatte Philadelphia Anfang des ersten Jahrhunderts zerstört. Zweifellos hatten einige Säulen das Beben stehend überstanden. Johannes benutzt das als ein Bild für die Zukunft der treuen Christen Philadelphias, die der „Stunde der Versuchung“ widerstehen würden. Jesus verspricht, dass er selber diese standhaften Christen zu Säulen im Tempel seines Gottes, des himmlischen Vaters, machen wird. Wenn der Kampf endlich vorbei ist, werden sich die Christen „ewiger Sicherheit“ erfreuen. In der neuen Schöpfung werden wir für immer bei Gott sein. Keiner wird uns dann aus seinen Armen reißen können. Weiter heißt es:

„Ich will auf ihn schreiben den Namen meines Gottes und den Namen der Stadt meines Gottes, ... und meinen Namen, den neuen.“

Wenn jemand seinen Namen auf etwas schreibt, bringt er dadurch seinen Besitzanspruch zum Ausdruck. Jesus verspricht hier, dass standhafte Gläubige für immer Gottes Eigentum sein und zu seiner Stadt gehören werden. Zu alttestamentlichen Zeiten war Jerusalem die Stadt Gottes, wo der Tempel Gottes erbaut war. Aber diese Stadt, von der Jesus hier redet, ist ein anderes Jerusalem, das neue Jerusalem. Eine Stadt, die nicht von Menschenhänden er-

baut werden wird, sondern eine, die vom Himmel, von Gott, herunterkommt.

Jesus verspricht uns weiter, dass er seinen „neuen Namen“ auf die Gläubigen schreiben wird. Christus hat jetzt einen „neuen Namen“. Er wird jetzt mit ganz anderen Begriffen beschrieben, als im Stand der Erniedrigung, als er das Gewand eines Dieners trug. Heute und für immer ist er der herrliche Sieger über Sünde, Tod, Teufel und Hölle. Einst wurde er von den Menschen verachtet und verworfen. Aber jetzt ist er König aller Könige und Herr aller Herren. Die, auf die sein neuer Name geschrieben wird, gehören zu ihm und werden an der Herrlichkeit seines neuen Namens teilhaben.

Freue dich darüber, dass er seinen Namen auch auf dich geschrieben hat. Zu dieser Schar darfst auch du gehören. Auch für dich hat er den Zugang zum himmlischen Vater weit geöffnet. Er hat dir durch sein Wort den Glauben geschenkt. Unser Heiland hat uns verheißen, dass er uns in der Versuchung bewahren will, denn er möchte uns die Krone des Lebens schenken. Wenn das nicht Grund genug zum Singen ist. Amen.

„Und der Friede Gottes, der größer ist als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann, der bewahre eure Herzen und Gedanken im Glauben an Christus Jesus.“ (Phil 4,7). Amen.

1. Sonne der Gerechtigkeit, / gehe auf zu unsrer Zeit; /
brich in deiner Kirche an, / dass die Welt es sehen kann. /
Erbarm dich, Herr.

6. Lass uns deine Herrlichkeit / ferner sehn in dieser Zeit
/ und mit unsrer kleinen Kraft / üben gute Ritterschaft. /
Erbarm dich, Herr.

7. Kraft, Lob, Ehr und Herrlichkeit / sei dem Höchsten al-
lezeit, / der, wie er ist drei in ein, / uns in ihm lässt eines
sein. / Erbarm dich, Herr.

LG 280,1+6+7
